

## **Friedrich Oswald**

### **Das Überspringen von Jahrgangsklassen - Begabtenförderung im Schulsystem**

Kurzfassung des Referates von Symposium des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung im Oktober 2000

Das Überspringen von Schulstufen bzw. Jahrgangsklassen ist das Gegenstück zum Wiederholen, zu dem, was hierzulande mit einem unschönen Ausdruck als "Sitzenbleiben" bezeichnet wird.

Das Überspringen von Lernstufen, die in organisatorischer Hinsicht als "Schulstufen" bezeichnet werden und nur im Aufbau des Bildungssystems als solche gelten können, steht im Widerspruch der Meinungen.

Während die Tatsache des Wiederholens, das Leid des Repetierenmüssens - ich erinnere an den Titel, der vom "Elend des Sitzenbleibers" spricht - gesellschaftlich akzeptiert, toleriert, jedenfalls "hingenommen" wird, erscheint das Überspringen weithin unter diffusen Stimmungs-Zuordnungen. Hervorragende Fähigkeiten und Leistungen, die sich in Lernprozessen zeigen, werden nicht selten irgendwo bei "ungemütlich" bis "unanständig" eingereiht.

Es ist bezeichnend für diese „Schieflage“ von Bewußtseinswirkungen, dass das Schulunterrichtsgesetz (SCHUG) der Republik Österreich seit langem ausführlichste Bestimmungen zum "Wiederholen von Schulstufen" bereitgehalten hatte und bereithält; dass demgegenüber die gesetzlichen Regelungen zum "Überspringen von Schulstufen" bis zur Novelle von 1998 jedoch äußerst restriktiv formuliert waren.

Der seit 1974 (!) existierende § 26 des Gesetzes hatte in den Anfängen erst ab der Sekundarstufe I - also unter Ausschluss der Grundschule - die Möglichkeit des Überspringens vorgesehen; die Bestimmungen waren zudem derart kleinräumig verfasst gewesen, dass sie in den Schulen meist unbekannt geblieben waren.

Mit der im Jahre 1998 erlassenen 18. Novelle des Schulunterrichtsgesetzes wird das Überspringen von Schulstufen tatsächlich "bewegend" für das gesamte Bildungswesen.

Laut § 26 Abs. 3 ist ein Überspringen nunmehr "je einmal in der Grundschule, nach der Grundschule bis einschließlich der 8. Schulstufe und nach der 8. Schulstufe zulässig." (BMUKA, SCHUG-Novelle BGBL 1998/133)

Für die Grundstufe I der Volksschule und die gleichzuhaltenden Formen der Sonderschule gilt eine erweiterte flexible Regelung: Die SchülerInnen sind berechtigt, "während des Unterrichtsjahres in die nächsthöhere oder nächstniedrigere Schulstufe zu wechseln."

Die Ergebnisse der Untersuchung zur Situation der Wahrnehmung und Durchführung des Überspringens von Schulstufen und Jahrgangsklassen, die im Auftrag des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung (Oswald, 2000) bundesweit und mit Beteiligung aller relevanten Schularten durchgeführt wurde, lassen in mehrfacher Hinsicht einen "pädagogischen Optimismus" neu beleben.

Das gilt vor allem für die Gesinnung der LehrerInnen, die das Schulstufen-Überspringen eines Kindes oder Jugendlichen begleitet haben, wie dies aus den Rückmeldungen im Rahmen der Untersuchung hervorgeht.

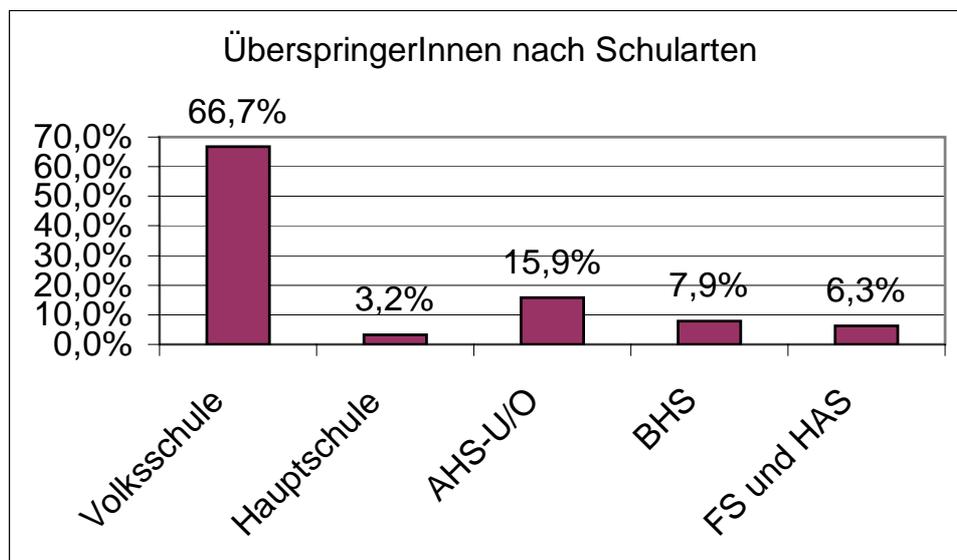
Das Überspringen von Schulstufen/Jahrgangsklassen wird allgemein als eine Möglichkeit der Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen in der Schule zur Kenntnis genommen.

Die Beteiligung an der Untersuchung, die Zahl der Rückmeldungen, signalisiert positives Interesse: Von den insgesamt 3 388 Schulstandorten, die es laut österreichischer Schulstatistik (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 1998/99) bezüglich der Schularten gibt, die an der Untersuchung beteiligt wurden, sind 1692 Rückmeldungen eingetroffen. Das entspricht einer Beteiligung von 49,20 % im Durchschnitt von allen angeschriebenen Schularten: Volksschulen, Hauptschulen, Allgemeinbildenden Höheren Schulen/Gymnasien (AHS), Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS), Fachschulen, wobei Standorte von Allgemeinbildenden Höheren Schulen (Gymnasien und Oberstufenrealgymnasien) sowie einige Sparten der Berufsbildenden Höheren Schulen (Handelsakademien und Humanberufliche Höhere Schulen) sogar erheblich über diesem Anteil liegen.

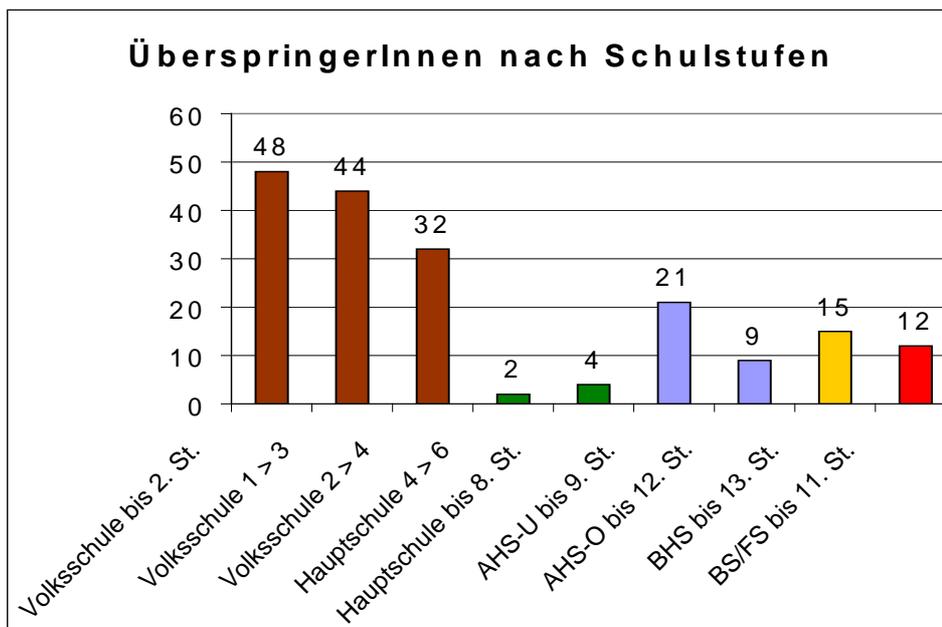
Das Überspringen von Schulstufen findet überwiegend in der Volksschule/Grundschule (Stufe 1 - 4) statt; an Schulen der Sekundarstufe I und II sind jedenfalls Fälle in ausreichender Zahl zur Durchführung repräsentativer Studien gegeben.

Von den insgesamt 187 "Springermeldungen" (mit späterer Einsendung 192 Meldungen), in denen Angaben mit näherer Beschreibung der Durchführung sowie der Bewertung des Erfolges bzw. der Befindlichkeit enthalten sind, betreffen

- 66,7% ein Überspringen in der Volksschule (mit Einschluss der Vorschulklasse, wenn eine solche angegeben war),
- 3,2% ein Überspringen in der Hauptschule,
- 15,9% in der AHS und im Oberstufen-Realgymnasium (ORG),
- 7,9% an Berufsbildenden Höheren Schulen
- 6,3% an Fachschulen und Handelsschulen



Die folgende Tabelle weist die absoluten Zahlen nach Gruppierungen von Schulstufen-Überspringern auf.



Demnach gab es auf Grund der gemeldeten und beschriebenen Durchführungen

- 48 SchülerInnen, die im Bereich der Grundstufe I (mit Einschluss der Vorschulstufe/-klasse) einen fördernden Beginn beim Eintritt in die Schullaufbahn erleben konnten,
- 44 SchülerInnen, die von der ersten in die dritte Schulstufe und
- 32 SchülerInnen, die von der zweiten in die vierte Schulstufe "gesprungen" sind,
- 6 SchülerInnen, die im Bereich der Hauptschule und
- 21 SchülerInnen, die im Bereich der Unterstufe der AHS rascher vorangekommen sind (insgesamt also 27 im Rahmen der Sekundarstufe I),
- 9 SchülerInnen, die im Bereich der AHS-Oberstufe (mit ORG) und
- 15 SchülerInnen, die in einer BHS (überwiegend an Handelsakademien !) eine Schulstufe/eine Klasse/einen Jahrgang Überspringen konnten (insgesamt also 24 im Rahmen der Sekundarstufe II),
- 12 SchülerInnen, die an einer Fachschule oder Berufsschule rascher aufgestiegen sind.

Mit dieser Auflistung von Zahlen ist eine Dynamik der Entwicklung in einzelnen Fällen - und der Dynamisierung des schulischen Denkens überhaupt - aufgezeigt, die es näher zu interpretieren gilt !

Auf einige besondere Gegebenheiten ist im Folgenden hinzuweisen. Es geht dabei zwar nur um sogenannte "Einzelfälle"; diese Einzelfälle enthalten jedoch anregende Impulse für qualitative Untersuchungen zu Fragen der Begabung, der "Begabung" als Prozess und als Begriff für die Tätigkeit des Begabens.

Da wird von einer Schülerin an einer Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe berichtet, dass sie "mit einem Sprung" vom 3. in den 5. Jahrgang, d.h. von der 10. in die 13. Schulstufe befördert wurde bzw. sich befördert hat und dass sie, obwohl sie täglich anderthalb Stunden zur Schule anreisen musste und noch dazu als Zeitungszustellerin tätig war, den 4. und 5. Jahrgang - wörtlich - "so nebenbei absolviert" habe.

Da wird von einer Höheren Technischen Lehranstalt gemeldet, dass ein Schüler den 2. Jahrgang (Stufe 10) übersprungen habe und sich nun in einer Klasse mit Gleichaltrigen befinde, und als Kommentar wird - rätselhaft !? - angefügt: "Der Schüler tritt alljährlich zu einer Wiederholungsprüfung an, er darf mit einem Nichtgenügend zur Reifeprüfung antreten."

Vorkommnisse, die in mehrfacher Hinsicht vorurteilsbefreiend sind, können im Zusammenhang mit dem Aufholen des Altersrückstandes (Kategorie 3) bei SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache genannt werden:

Zwar nicht im Sinn statistischer Repräsentanz gegeben, wohl aber auffallend und nicht zu übersehen ist die Zahl von Kindern und Jugendlichen, die aus Ländern des östlichen und südöstlichen Mitteleuropa gekommen sind und zunächst über nur geringe oder gar keine Kenntnis der deutschen Sprache verfügt haben, die aber hier innerhalb kurzer Zeit - oft innerhalb eines Jahres - Sprachkompetenz erworben haben und für geeignet befunden wurden, eine Schulstufe zu überspringen.

Mit den LehrerInnen selbst wird dabei die Orientierung des Projektes auf die Wahrnehmung der Aneignungsfähigkeit, wie sie in den Ausführungen Sternbergs über "knowledge acquisition" und Jürgen Guthkes über Lerntests beschrieben erscheint, beginnen.

Das Verständnis ist im Wirkungsmodell der Begabungsforschung von Franz Mönks und Kurt Heller grundgelegt.

In der Definition dieser Kompetenz erhält das Wort Heinrich Roths, eines Doyens der Begabungsforschung, neue Aktualität in seiner grundlegenden pädagogischen Orientierung: "Wir brauchen einen pädagogischen Begabungsbegriff, der das trifft, was wir tun, wenn wir zum Denken erziehen. Den Pädagogen interessiert die angebotene und naturgegebene Intelligenz, aber noch mehr die Seite an ihr, die sich entfalten lässt.

Wir versuchen deshalb, ... Begabung nicht als Eigenschaft zu definieren, sondern diesen Prozess der Begabungsentfaltung zu beschreiben bzw. beschreibend nachzubilden." (Roth 1952)

In dieser Reflexion, in einer Beobachtung und Analyse des begabenden Verhaltens, liegt der Kern einer pädagogischen Begabungsforschung, zugleich der Ansatz zu einer praxiserhellenden Theorie des Begabens.

LehrerInnen in diesem Verständnis, im Streben nach der Verwirklichung einer begabungsfreundlichen Lernkultur gibt es; für sie ist ihre Berufung, Kinder und Jugendliche zu "den ihren Anlagen entsprechenden besten Leistungen zu führen" (SCHUG, § 17) der Sinn ihrer Berufsentscheidung und ihrer täglichen Arbeit.

Schulwirklichkeiten aufzuspüren und ihre pädagogische Leistung sichtbar zu machen war der Zweck der Untersuchung, über die hier zu berichten ist.

Um dieses erhellende Bild aufleben zu lassen, sollen einige „sprechende“ Aussagen aus den Untersuchungsprotokollen zitiert werden:

Aus einer Volksschule in Wien kommt folgender Bericht:

"Janine P. und Michael K. konnten im vergangenen Schuljahr die dritte Schulstufe überspringen. Ihre Begabungen waren im Unterricht der zweiten Schulstufe für uns deutlich erkennbar geworden. Wir haben sie mit einem besonderen Programm auf den Übertritt und auf die Aufnahme in die vierte Klasse vorbereitet."

Aus einem Gymnasium in Niederösterreich wird berichtet: "Der Schüler Erich L. hat an unserer Schule die zweite Klasse (die sechste Schulstufe) übersprungen. Die erforderlichen Maßnahmen wurden im Kollegium und mit den Eltern eingehend besprochen. Erich hat im Juni 2000 die dritte Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen und ist in der Gemeinschaft allgemein anerkannt

und beliebt. Seine sportlichen Leistungen sind ihm bei der Integration in die neue Klasse zugute gekommen."

Aus einer Handelsakademie in Vorarlberg kommt der Bericht über Doris K.: "Die Schülerin war im vierten Jahrgang (12. Schulstufe) eindeutig unterfordert. Wir sind nach einhelligem Beschluss und mit ihrer Zustimmung zu der Auffassung gelangt, dass sie während des Schuljahres (nach den Weihnachtsferien) in den fünften Jahrgang übernommen werden soll. Die Entscheidung hat sich als richtig erwiesen. Doris hat erfolgreich maturiert, sie hat bereits das Studium an der Universität aufgenommen."

Und einen anders lautenden Bericht zitiere ich aus einem Interview mit einem ehemaligen Schüler, der mehrmals bei internationalen Wettbewerben und "Olympiaden" für seine Leistung in Mathematik Auszeichnungen und Medaillen ("Gold und Silber") erhalten hatte, der nun seit anderthalb Jahren in Cambridge studiert, der in seiner Schulzeit keine Klasse überspringen wollte und das auch im Rückblick für sich nicht als wünschenswert bezeichnete, weil er sich in der Klasse und bei seiner Professorin anerkannt und angenommen wusste und diese Verbindung nicht verlieren wollte.

Das ist auch ein sehr positiver Bericht, der Anlass dazu wäre, den LehrerInnen der betreffenden Schule ein hervorragendes Gütesiegel zuzuerkennen.

Begabten soll zu ihrem Recht auf Lernen verholfen werden.

Sie müssen nicht Schulstufen überspringen, aber sie sollen die Möglichkeit dazu haben, wenn sie für geeignet befunden werden und wenn sie selbst es wollen.

## L i t e r a t u r

Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich 1998/133: Änderung des Schulunterrichtsgesetzes

Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (1998): Kenndaten des österreichischen Schulwesens. Wien: Bundesministerium

Mönks, Franz J. (2000): Begabungen erkennen - Begabte fördern. In: Joswig, Helga (2000): Begabungen erkennen - Begabte fördern. Rostock: Universität Rostock, Philosophische Fakultät

Oswald, Friedrich & Pfeifer, Bernhard & Ritter-Berlach, Gerlinde & Tanzer, Norbert (1989): Schulklima. Die Wirkungen der persönlichen Beziehungen in der Schule. Wien: WUV-Universitätsverlag

Oswald, Friedrich & Klement, Karl & Boyer, Ludwig (Hg., 1994): Begabungen entdecken - Begabte fördern. Wien: Jugend & Volk

Oswald, Friedrich & Hanisch, Günter & Hager, Gerhard (1999): Individuelle Begabtenförderung. Begabungen und ihre Entwicklung im Bereich der Bildung und Berufslaufbahn. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten über die begabenden Wirkungen der Beteiligung österreichischer Jugendlicher an Wettbewerben und "Olympiaden". Universität Wien

Oswald, Friedrich (2000): Begabung in der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. In: Österreichischer Verein für hochbegabte Kinder - Bergsmann, Roswitha (Hg., 2000): Hochbegabung. Eine Chance. Wien: Facultas

Weinert, Franz (2000): Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Referat beim Kongress 2000: Begabungen erkennen - Begabte fördern. Österreichisches Institut für Begabtenförderung und Begabungsforschung. Salzburg